

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur**

Band (Jahr): **32 (1950)**

Heft 31

PDF erstellt am: **12.07.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

B e r n

# Schweizer Frauenblatt

Offizielles Publikationsorgan des Bundes Schweizerischer Frauenvereine

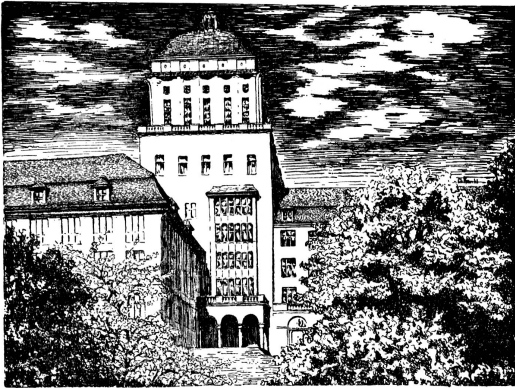
Verlag: Genossenschaft „Schweizer Frauenblatt“, Zürich  
Inseraten-Annahme: August Fitze, Verlag, Stockerstrasse 64, Zürich 2, Telefon 272975, Postcheck-Konto VIII 12433  
Administration, Druck und Expedition: Buchdruckerei Winterthur AG., Telefon 22252, Postcheck-Konto VIII b 58

Insertionspreis: Die einspaltige Millimeterzeile oder auch deren Raum 15 Rp. für die Schweiz, 30 Rp. für das Ausland. Reklamen: Schweiz 45 Rp., Ausland 75 Rp. Chiffregebühr 50 Rp. Keine Verbindlichkeit für Placierungsvorschriften der Inserate. Inseratenschluß Montag abend

Organ für Fraueninteressen und Frauenaufgaben

Abonnementspreis: Für die Schweiz per Post jährlich Fr. 12.50, halbjährlich Fr. 6.80. Auslands-Abonnement pro Jahr Fr. 16.-. Einzel-Nummern kosten 15 Rappen. Erhältlich auch in sämtlichen Bahnhofskiosken. Abonnements-Einzahlungen auf Postcheck-Konto VIII b 58 Winterthur

## Zum 10. Kongress des Internationalen Verbandes der Akademikerinnen



Universität Zürich

Cliché Verkehrsverein Zürich

El. St. Vom 5. bis 12. August wird Zürich rund 700 Delegierte dieser weltumspannenden Organisation empfangen, und weder der Schweizerische Verband der Akademikerinnen noch die Sektion Zürich werden irgend etwas unterlassen, um den Delegierten aus aller Welt den Aufenthalt in der festlich sommerlichen Limmatstadt so behaglich und schön als nur irgend möglich zu gestalten. Ein Tag des Kongresses ist dem Besuch Basels reserviert, das, nicht nur als „alte Rheinstadt“, sondern als ein Zentrum schweizerischer Kultur und Wissenschaft den Kongressteilnehmerinnen zu einem Höhepunkt des schweizerischen Erlebnisses werden dürfte.

Entgegen früherer Gewohnheit, wo stets verschiedene Themen zur Behandlung kamen, wird in Zürich ein einziges Thema: die „Erklärung der Menschenrechte vom 10. Dezember 1948“ unter den verschiedensten Aspekten behandelt werden. Durch den Umstand, dass in der ganzen Welt sehr viele Akademikerinnen im Lehramt stehen, ist zu hoffen, dass aus den in Zürich zu erwartenden Anregungen gerade auch für ihre Arbeit neue Impulse hervorgehen werden, welche für die Erziehung der jungen Generation wichtig sind.

In unserer Beilage können sich die Leserinnen des Frauenblattes über die Persönlichkeiten der verschiedenen Referentinnen informieren, wodurch sie sich bei dem Besuch der öffentlichen Vorträge schon ein gewisses Bild davon machen können, aus welcher Berufs- und Lebenssphäre jene stammen. Die Hauptarbeit des Kongresses wird sich in verschiedenen kleineren und grösseren Arbeitsgruppen abwickeln unter der Leitung von im betreffenden Gebiet besonders qualifizierten Sachverständigen.

gen. Da das Studienmaterial den Gästen vorher zugestellt wird, sollte diese sorgfältig vorbereitete Gruppenarbeit besonders fruchtbar sein.

Da in der Beilage in ausführlicher Weise durch eine berufene Feder die Geschichte des IFUW aufgerollt wird, wollen wir nicht in dieser Begrüssung näher darauf eingehen. Dagegen möchten wir für unsere Abonnenten noch einiges über den Schweizerischen Verband der Akademikerinnen erwähnen, um sie in vermehrter Masse als dies vielleicht bisher der Fall war mit dessen Zielen und Aufgaben bekannt zu machen. Vorgängig diesen Ausführungen möchten wir aber unserer Frauenwelt nachdrücklich zum Bewusstsein bringen, wie viel die gesamte Schweizerische Frauenbewegung als Ganzes, und wie viel deren Arbeit im Besonderen auch den Akademikerinnen verdankt.

Wenn wir der Pionierinnen des Frauenstudiums in der Schweiz gedenken, so steigen vor unserem geistigen Auge Persönlichkeiten aus allen Landesteilen auf, welche durch ihre Klugheit, ihren Mut und später durch die vorbildliche Ausübung ihrer oft mit grossen Schwierigkeiten erkämpften Berufe und Stellungen in sehr vielen Bezirken des öffentlichen Lebens für den sozialen Aufstieg und die grössere Anerkennung der Schweizerfrau Wesentliches beigetragen haben. Wenn auch noch lange nicht alles erreicht ist was wir wünschen, wenn vor allem unsere politische, ja in gewissen Belangen sogar bürgerliche Stellung noch nicht unserer Konzeption einer reinen Demokratie entspricht, so dürfen wir doch dankbar anerkennen, dass sich die Stellung der Frau im öffentlichen Leben in den letzten 50 Jahren immerhin weitgehend verändert

hat, und daran auch die Arbeit der Akademikerinnen einen wesentlichen Beitrag geleistet hat.

Der Schweizerverband der Akademikerinnen ist im Jahr 1924 aus den bereits bestehenden Gruppen der verschiedenen schweizerischen Universitätsstädte gegründet worden. Der Verband zählt gegenwärtig in sieben Sektionen 750 Mitglieder. Jede Sektion ist autonom mit eigenen Statuten und Freiheiten, dem föderalistischen Charakter des Landes entsprechend. Der Zweck der Organisation ist der Zusammenschluss der Akademikerinnen über Sprache, Rasse, Religion und Politik hinweg, um die Berufsinteressen zu verteidigen, neue Arbeitsmöglichkeiten zu schaffen, dem jungen Nachwuchs die Wege zu ebnen und ihn zu beraten und vor allem die Frauen auch zu vermehrter wissenschaftlicher Arbeit, nach Beendigung des Universitätsstudiums zu ermutigen und anzuhelfen. Die Vereins-, das heisst Verbandstätigkeit umfasst Weiterbildung durch Vorträge, Kurse, Studienreisen, Herausgabe von Monographien, auch jener in der Beilage besprochenen wertvollen Bibliographie von literarischen, wissenschaftlichen und andern Frauen-Publikationen; dann die Zusammenarbeit mit anderen Organisationen auf schweizerischer und internationaler Basis. In drei verschiedenen Kommissionen werden 1. die Berufsinteressen, 2. die allgemeinen Frauenfragen, 3. die internationalen Beziehungen bearbeitet.

Man sieht, der Arbeit ist eine vielseitige und die Möglichkeiten als geistiger Sauerzeug zu wirken sind für die Akademikerinnen zahlreich und fruchtbar überall da, wo sie sich in echt schweizerischer Art als wertvolle Substanz in die Reihen all derer einordnen, die für das Wohl des Volkes, und die Forderungen der Frauen sich einsetzen.

Um unseren Lesern einen kleinen Einblick in Organisation und Arbeit des Kongresses zu geben, lassen wir einen Teil des Programmes folgen, in der Hoffnung, dass die Frauen Zürichs und Basels besonders aber auch der näheren Umgebung dieser Städte die grossen Anstrengungen, welche diese Sektionen zum Empfang der Gäste gemacht haben durch ein freundliches Mitmachen und ein lebhaftes Interesse an der Tagung belohnen.

Aeusserer Organisation des Kongresses: Zürich ETH, mit einem eingeschalteten Tag in Basel. Erwartet zirka 700 ausländische Gäste. Samstag und Sonntag erste Kontaktnahme, Montagvormittag feierliche Eröffnung. Die intensive Arbeit der Kongressstage (Vereinsgeschäfte und Kongressarbeiten) wird unterbrochen und eingerahmt durch gesellschaftliche Anlässe: Abendempfang im Kongresshaus Zürich, mit Feier des 30jährigen Bestehens der IFUW, Nachtfahrt auf dem See usw. Besonders aber durch Basler Tag, der wissenschaftlich — Besuch der Museen, wissenschaftlicher Laboratorien usw. — und gesellschaftlich — Mittagessen in Privatfamilien — viel bieten wird.

Kongress-thema: «Deklaration der Menschenrechte vom 10. Dezember 1948.»

Somit hat der Kongress in bezug auf die Deklaration zwei Ziele:

- 1) Weitreichende Verbreitung der Ideen der Deklaration. Diesen Ziele dient:

- a) die Vorbereitung des Kongresses (in den meisten Nationalverbänden werden schon seit Monaten Vorträge und Diskussionen über die Deklaration durchgeführt).
  - b) die öffentlichen Vorträge am Kongress: Miss J. M. Bowie, B. A., Englands Delegierte in der Kommission für Menschenrechte der UNO über: The Conscience of Mankind Dean Pannel D. Phil. of Goucher College, Baltimore und Prof. Claire Préaux der Universität Brüssel über: The right to Education. Mme Bastid, Prof. für Internationale Rechte an der Sorbonne in Paris über: Law and Individual Liberty. Prof. Kathleen Lonsdale der Universität London und Prof. Charlotte Ruys, Dekan der Medizinischen Fakultät der Universität Amsterdam über: The Right to share in Scientific Advancement and its Benefits, und der Schlussvortrag von Dr. J. Torres Bodet, Generaldirektor der UNESCO über: World Citizenship.
  - 2) Formulierung konkreter Vorschläge. Diesem Ziel dient die Arbeit der Working-Groups (Diskussionsgruppen). Zirka 15 bis 20 Gruppen, in drei Hauptgebiete aufgeteilt:
- A. Persönliche Freiheit: umfassend die der Frau besonders nahestehenden gegenwärtigen Probleme in Familie und Beruf, ferner das Problem der Rasse usw.
  - E. Erziehung: Haus, Schul- und Erwachsenen-erziehung und -Bildung und vor allem Erziehung zu internationaler Verständigung.
  - C. Wissenschaft und soziale Sicherheit, umfassend die Fragen der Nahrungsmittelproduktion und -Verteilung, ferner die Anwendungsmethoden (zum Beispiel im Strafprozess) der neuesten wissenschaftlichen Errungenschaften, ferner die Probleme sowohl der staatlichen wie der freiwilligen sozialen Hilfswerke.
- Wir sind überzeugt, dass Zürich, das die Ehre hat, den IFUW bei seinem zweiten Besuch in der Schweiz zu empfangen, diese grosse Aufgabe mit der an dieser Stadt gewohnten Gröszügigkeit und Lebenswürdigkeit lösen wird und wünschen nur, dass das bisherige schöne Sommerwetter weiter treu bleibt, damit die zahlreichen aus allen Erdteilen herbeigereisten Professorinnen und Doktorinnen neben aller intellektuellen Arbeit doch auch die schöne Stadt, den blauen See, den weiten Himmel und unsere lieben Berge als ein Bild in sich aufnehmen können, das sie verstehen lehrt, warum jeder Schweizer, ob Mann, ob Frau, so leidenschaftlich an seiner kleinen Heimat und ihrer Unabhängigkeit hängt. Aus diesem leidenschaftlichen Willen zu Freiheit und Unabhängigkeit bringen auch die schweizerischen Akademikerinnen neben aller intellektuellen Mitarbeit einen wertvollen geistigen Beitrag an den Wiederaufbau der Welt, an das Leben und die Grundsätze, die in der Erklärung der Menschenrechte enthalten sind.

### Aus den Briefen der Julie Bondeli \*

Julie Bondeli, die von 1731 bis 1778 meist in Bern gelebt hat, war eine Schriftstellerin und Philosophin, welche durch ihren scharfen Geist, ihre Unabhängigkeit des Urteils und ihr grosses Interesse für alle literarischen und philosophischen Fragen weit über den damaligen weiblichen Durchschnitt hinausragte. Es ist das Verdienst von Lilli Haller, dass sie uns diese geistreiche, originelle Frau des 18. Jahrhunderts in ihren Briefen an Zimmermann und Usteri näher gebracht hat, von der Goethe in «Dichtung und Wahrheit», 13. Buch, sagt: «Die Briefe einer Julie Bondeli wurden sehr hoch geachtet. Sie war als Frauenzimmer von Sinn und Verdienst und als Rousseau's Freundin berühmt.»

Jedenfalls gehört sie weitgehend mit in jene Reihe selbständig denkender, vorurteilsfreier Frauen, welche Schritt um Schritt die Befreiung der Frau aus den engen Banden der Familie und der Tradition vorbereitet haben.

Die folgenden Briefe drucken wir mit der gültigen Erlaubnis des Verlages Huber & Co., AG., Frauenfeld, ab.

König, 1762—1763  
Ich machte es so wie Sie, ich habe alle Ortho-  
doxen und bündel darauf erwarb ihm seine  
Achtung. Wäre er ein Parse und Feueranbeter

\* Julie Bondeli, Briefe, aus dem Französischen  
Übersetzt von Lilli Haller. Verlag Huber & Co.,  
AG. Frauenfeld.

nach hässlicher er schon ist, er gefiele mir dar-  
um nicht minder.

Wenn Sie bloss aus dem Grunde auf das Eng-  
liche verzichten, weil Ihnen englische Bücher feh-  
len, dann nehmen Sie doch die meinen, sie stehen  
Ihnen alle gerne zur Verfügung. Ich unterbreite  
Ihnen hier einen kleinen, vernünftigen Katalog:  
«Characteristics» von Shaftesbury — Sie werden  
dessen Verdienste ja wohl kennen. «Letters of Sir  
Thomas Fitzosborne» von Dr. Melmoth, über  
verschiedene literarische und moralische Gegen-  
stände. Ich kenne keinen einfacheren, milderen  
und harmonischeren Stil. — «Letters of the Earl  
Orrey, on the life and writings of Swift.» Hier ist  
der Stil von grosser Reinheit, der Stoff einer der  
interessantesten und mit viel Geist wie nur mög-  
lich behandelt. «An essay on the genius and writ-  
ings of Pope.» — Man beschuldigt den Autor, zu  
enthusiastisch zu sein; ein sogenannter «Vernünfti-  
ger» hat es herausgefunden, und gerade darum  
hatte ich Lust, das Buch zu lesen. «The count  
Fathoms», ein Dr. Smollet zugeschriebener Roman.  
Es haben alle, die dieses Buch lasen, entweder viel  
Gutes oder viel Böses darüber gesagt; die darin  
erzählten Abenteuer sind kaum zu glauben und  
doch ist man während der Lektüre geneigt, sie für  
wahr zu halten. — «The memoirs of Miss Sidney  
Bulph.» Da handelt es sich um zwei fürchterlich  
tugendhafte Frauen, über die man von Anfang des  
Buches bis zum Schluss fortwährend wütend ist;  
man liest aber mit leidenschaftlicher Spannung  
weiter, weil sich überall neue und gutgezeichnete  
Charaktere finden, sonderbare Ereignisse und rüh-  
rende Situationen. Von diesem Buch gibt es eine  
Uebersetzung; ich weiss allerdings nicht, ob man  
sie bei Ihnen findet, aber auf jeden Fall hat es in  
der deutschen wie auch in der französischen Ueber-  
setzung verloren.

Alles, was ich von Herrn Lavater kenne, war  
dazu angetan, ihn mir sehr interessant zu machen,  
aber ich mag die Experimente nicht, die mich zu  
dem Satze verleiten könnten, es gebe vielleicht  
Fälle, moralisch und physisch bedingte Umstände,  
wo Ungestüm des Intellekts oder Liebe zur Tu-  
gend an Stelle der Leidenschaften treten könnten.  
Ich halte dafür, die Leidenschaften seien die  
Blätter der Seele, die man gehabt haben müsse,  
und zwar je früher, desto besser, weil die Male  
Zeit zum Vernarben brauchen. Von lebenden Bü-  
chern lernt man mehr als von geschriebenen; von  
den lebenden erfährt man was man lieber nicht  
wissen möchte, von den geschriebenen dagegen  
wenig Wahres und noch weniger Nutzbringendes.  
Aber möge dem sein, wie ihm wolle, man muss  
lesen, leben und beobachten! Ich selbst lache schon  
jetzt zum voraus über die Bestürzung, die mich  
vielleicht eines Tages befallen, wenn ich die ganze  
Nutzlosigkeit meiner geistigen Bestrebungen ein-  
sehen werde.

Trotz des leicht skeptischen Tones würden Sie  
mich jedoch missverstehen, wenn Sie mir nicht  
mehr über die Herren Lavater und Fuessli spre-  
chen wollten. Ich habe für beide die höchste Ach-  
tung und werde stets mit dem grössten Vergnü-  
gen Neues über sie hören.

Sind Sie noch in Beziehung zu Herrn Sulzer und  
könnten Sie mich nicht durch seine Vermittlung  
über etwas aufklären, das mich interessiert, näm-  
lich, ob über die diesjährige Preisfrage der Aka-  
demie eine Denkschrift herausgekommen und ob  
davon gedruckte Exemplare existieren? Es han-  
delt sich um den Preis für spekulative Philosophie  
und die Frage war: Ist es möglich auf dem Gebiete  
der Moral und Theologie, wie auch in der Meta-  
physik, mit ebensolcher Gewissheit von Grundprin-  
zipien zu reden wie auf dem Gebiete der Geome-

trie? Und wenn nicht, worin besteht das Wesen ih-  
rer besondern Gewissheit, und bis zu welchem  
Grade darf diese Gewissheit gehen, um als Beweis  
gelten zu können?

Noch nie hat eine akademische Frage mich der-  
art interessiert. Da aber meine Begabung nicht  
ausreicht, mir die Beantwortung der Frage erlau-  
ben zu dürfen, möchte ich wenigstens die Genug-  
nung haben, zu erfahren, ob jemand anders es ge-  
tan hat und wie.

Ich hätte sehr gewünscht, unser Moses Mendels-  
sohn würde auf die Frage der Akademie geantwor-  
tet haben, denn im Grunde konnte nur ein hebrä-  
ischer Philosoph hier in vollem Umfang antworten.  
Ich weiss nicht, ist es Vorurteil oder Gerechtigkeit  
aber unsere hiesigen Literaten, die den Plan und  
einzelne Abschnitte des Dictionnaires von Sulzer  
kennen, ziehen es den «Elements of Criticism»  
von Mylord Home, die sie eben lesen, vor. Der  
Schotte geht von denselben Prinzipien aus wie  
Sulzer. Ferner ist man ganz begeistert von «Theory  
of moral sentiments» von Smith: ich kenne diese  
Arbeit seit zwei Jahren von einer langen Rezension  
her. Damals fand ich ganz demütig heraus, sie sei  
sehr gut erfunden, aber schlecht begründet. Die  
Sympathie, die Smith zum Zentrum seines Systems  
macht, schien mir eher ein Ausgangspunkt, denn  
ein Prinzip, eher eine Wirkung, denn eine Ur-  
sache. Es widerstrebt mir, anzunehmen, dass alle  
meine Empfindungen des Mitgefühl's nur von mein-  
em Nervensystem abhängen sollen. Um Gottes  
Willen! Sollten wahrhaftig nochmals 6000 Jahre  
vergehen bis man die wirklichen Grundbegriffe  
der Moral ausgräbt? Grosse Hoffnungen habe ich  
auf die Vervollkommnung der Theorie der schö-  
nen Künste gesetzt; ich sehe da eine Kette, die bis  
zu den Anfängen der moralischen Grundbegriffe  
zurückreicht; da ich aber keineswegs im Sinne



# Zum 10. Kongress des Internationalen Akademikerinnenverbandes



Dr. Alice Keller, Präsidentin des Schweizerischen Verbandes der Akademikerinnen von 1947-1950. Sie gehörte dem Vorstand der Bürgerwissenschaftliga an und war von 1926-1939 beruflich in Japan.

## Zum Willkommen!

Der Schweizerische Verband der Akademikerinnen entbietet allen Teilnehmerinnen am 10. Kongress des Internationalen Verbandes der Akademikerinnen herzliche Willkommensgrüsse.

Unsere Freude ist gross, dass die Schweiz (Zürich und Basel) erneut für ein internationales Treffen der Akademikerinnen gewählt wurde, nachdem schon 1929 in Genf ein solcher Kongress abgehalten worden war, der sich fruchtbar und anregend ausgewirkt hat.

Den aus 34 Ländern eintreffenden Teilnehmerinnen am Kongress wünschen wir eine erfolgreiche Erfüllung ihrer Aufgaben und neben der Arbeit frohe Stunden der Musse und Erholung.

Für den Schweizerischen Verband der Akademikerinnen  
Dr. Alice Keller  
Zentralpräsidentin

### A Welcome to English-Speaking Delegates

It is not merely a great pleasure for the Swiss Federation of University Women to welcome other Federations from all over the world. It is something in the nature of a historical event. In comparatively small towns with a high cultural awareness like the Swiss, the presence of distinguished visitors is a more memorable occurrence than elsewhere, and the temper of an age can often be judged by who went there.

Zürich has a history rich in such visitors. If we mention one Englishman, it is certainly not for his personal distinction or entertainment value, but because it may be amusing for visitors coming to Zurich for the first time to compare their impressions with his. His name was Archdeacon Cox, and he «did» Zurich with awe-inspiring thoroughness at the end of the 18th century, later incorporating his impressions in three, solid, indigestible volumes on Switzerland. This is what he says:

«The manners of the inhabitants are simple and may perhaps in these times be esteemed antiquated. Dinner is usually served at twelve: in the afternoon the gentlemen assemble in clubs or small societies. They frequently smoke, and partake of wine, fruit, cakes and other refreshment. The women, for the most part employed in their domestic occupations, or devoted to the improvement of their children, are not fond of visiting. When they go out, they generally assemble in separate coteries, to which only a few men are admitted. It has more than once happened to me, that on being shown into the apartment where the ladies were assembled, the master of the house has taken me by the hand, and led me into another room, where he would have detained me, if I had not requested to be reconducted to the ladies.

This reserve, however, among the ladies begins greatly to abate, and to give place to a more sociable intercourse.»

We trust that that reserve has now abated for good, and that our visitors will find all the need in the way of «sociable intercourse». Besides, the presence of a congress of women, debating so vast and vital a problem as Human Rights, may yet prove to have its effect on the long overdue reevaluation of the position of women in the Swiss state. Who knows but that men in Switzerland, who have so long and so stubbornly refused to admit women to full citizenship, may yet sit up and take notice and that our visitors may turn out to be indirect benefactors?

However that may be, a warm welcome awaits all. The Congress opens under the happiest auspices. The high seriousness of its theme, the large numbers participating, the personal presence of Vibert Douglas, all combine to make the hostess Federation look forward with keen anticipation to the event. We hope with our hearts that serious results may be achieved, that «sociable intercourse» will be abundant and lively, that lasting contacts will be formed, that our guests will arrive with eagerness and leave with regret (and, in brackets, lest levity be suspected, that the weather behaves).

Mary Hottinger.

### Bienvenue!

Aux collègues de langue française comme aussi à toutes celles qui comprennent notre moyen d'expression, je voudrais dire combien nous sommes heureux et fières de les accueillir une fois de plus dans notre beau pays.

Depuis le Congrès de Genève en 1929, de graves événements ont bouleversé le monde, et tout particulièrement l'Europe, séparant les peuples et laissant après eux des amas de ruines matérielles et morales, et des vides cruels. Notre Fédération a survécu, elle s'est développée, et l'amitié qui nous unit les unes aux autres est plus forte actuellement parce qu'elle a passé par l'épreuve.

Dans la ville que nous appelons l'Athènes de la Limmat, puissiez-vous être parfaitement heureux. Dans le contact des Universitaires de tous les pays, je souhaite à toutes de trouver des forces nouvelles, et une foi plus active pour aider à réaliser enfin, une paix réelle basée sur la justice et sur les principes énoncés dans la «Déclaration des droits de l'Homme» que nous aimons appeler plutôt: Droits humains...  
Dr. Renée Girod

### Alle nostre care colleghe italiane!

Cogliamo l'occasione del X° Congresso I. F. U. W. per porgere il nostro benvenuto coll'espressione della più viva simpatia alle nostre colleghe provenienti dal Sud delle Alpi.

Il Vostro soggiorno in questa terra, dove secolari tradizioni ed estreme tendenze modernizzanti trovano la loro sintesi, possa apportare a Voi ed a noi i frutti nobili e ricercati della comprensione internazionale.  
H. Burbo



Dr. phil. I. Alice Keller, Basel, Präsidentin des Schweizerischen Verbandes der Akademikerinnen von 1947-1950. Sie gehörte dem Vorstand der Bürgerwissenschaftliga an und war von 1926-1939 beruflich in Japan.

Präsidentin des Internationalen Akademikerinnenverbandes eine bekannte Forscherin auf dem Gebiet der Astrophysik ist, sei ergänzend hinzugefügt. Es sei in diesem Zusammenhang daran erinnert, dass auch in der Schweiz, wo die Mehrzahl der akademisch gebildeten Frauen sich nach Beendigung des Studiums den Berufen der Ärztin, Juristin, Lehrerin oder auch wirtschaftlichen und sozialfürsorglichen Tätigkeiten zuwendet und eine Universitätskarriere noch zu den Seltenheiten gehört, verschiedene namhafte Frauen als Dozentinnen — allerdings nur ganz vereinzelt als «ausserordentliche Professorinnen» — an den Hochschulen wirken.



Madame N. Schreiber-Favre, licencée en droit de l'université de Genève a été la première femme admise à un barreau de la Suisse romande et à Genève dès 1904 exerça la profession d'avocat, pendant plus de quarante ans. — Lors de la fondation à Berne, en 1924 de l'Association Suisse des femmes universitaires, par les déléguées des Associations de Bâle, Berne, Genève et Zurich, elle, présidente de la société genevoise, a été désignée comme 1ère présidente de l'Association et l'est restée jusqu'à son élection au Comité de la «Fédération internationale des Femmes diplômées des universités (JFNW.) Elle en a été deuxième vice-présidente de 1926-1929, et première viceprésidente ensuite de 1929 à 1932. Elle a toujours donné son appui intellectuel et moral au mouvement féministe en Suisse.

## 30 Jahre IFUW

«In der ganzen Welt Verstehen und Freundschaft unter den Frauen mit akademischer Ausbildung zu fördern, ohne Rücksicht auf ihre Rasse, Religion oder politische Ansichten, und hierdurch ihre gemeinsamen Interessen zu fördern und zwischen ihnen Ländern gute Beziehungen und gegenseitige Hilfsbereitschaft zu entwickeln», — das ist das schöne und würdige Ziel, das sich der Internationale Verband der Akademikerinnen gesetzt hat. Die akademisch gebildeten Frauen beweisen damit, dass sie aus dem Privileg ihrer Bildung zugleich in besonderer Masse die Verpflichtung zur menschlichen und kollegialen Solidarität und zu einer menschlichen Bewährung, die für jede grössere Gemeinschaft vorbildlich werden könnte.»

In den dreissig Jahren ihres Bestehens hat die IFUW von englischen und amerikanischen Akademikerinnen gegründete internationale Vereinigung, der sich im Laufe der Zeit die nationalen Gruppen der meisten Kulturstaaten angeschlossen haben (die Schweizer Akademikerinnen taten es 1924 auf dem Kongress von Oslo) eine überaus aktive und vielseitige Tätigkeit entfaltet. Sie hat in zahlreichen Kursen, Vortragsveranstaltungen und Tagungen den persönlichen Kontakt und die beruflichen Interessen der Akademikerinnen aller Länder gefördert; hat sich unermüdet für die Verbesserung der Berufsbedingungen der akademisch gebildeten Frauen — ja der Frauen überhaupt — eingesetzt

und sich vor allem mit einem sorgfältig ausgebauten Stipendienwesen auf internationaler Basis bedeutende Verdienste um die wissenschaftliche Forschungsarbeit der Frauen erworben. Während und nach dem Zweiten Weltkrieg hat der Internationale Akademikerinnenverband überdies eine grosszügige Hilfstätigkeit für gefährdete und kriegsgeschädigte Kolleginnen entfaltet und damit den praktischen Beweis für die Solidarität seiner Mitglieder geliefert.

Dass heutzutage die Mitarbeit weiblicher Berufskräfte auf den meisten wissenschaftlichen Gebieten eine ganz beträchtliche ist, zeigt ein Blick auf die Tätigkeit der Akademikerinnen in den verschiedenen Kulturländern. Vor allem ist es in den Vereinigten Staaten der Fall, wo den Frauen ja auch eine Anzahl von «eigenen» Universitäten und Forschungsinstituten zur Verfügung stehen. Aber auch in Skandinavien, England und seinen früheren Dominions, sowie in manchen andern Ländern finden wir Frauen nicht nur als Inhaberinnen ordentlicher Professuren, sondern auch in hohen akademischen Aemtern und Würden, als Dekane einzelner Fakultäten, Abteilungs- und Institutsleiterinnen und dergleichen mehr. Von der Vielfalt der Berufsgebiete und Auszeichnungen der ausländischen Akademikerinnen vermag schon das Programm des in Zürich und Basel tagenden zehnten Kongresses eine Vorstellung zu geben: in der Liste der Rednerinnen stehen eine englische Juristin, die Leiterin eines College der Londoner Universität und zugleich Delegierte ihres Landes in der Kommission für Menschenrechte der Uno ist; eine amerikanische Historikerin, die das Amt einer Dekanin an einem College in Baltimore ausübt; eine belgische Althnologin, die an der Universität Brüssel ein Ordinariat bekleidet; eine Professorin für Internationales Recht an der Sorbonne in Paris, eine Chemikerin, die der Abteilung für Kristallographie an der Universität London vorsteht, und die Inhaberin einer ordentlichen Professur für Medizin an der Universität Amsterdam, die gegenwärtig zugleich Dekan der medizinischen Fakultät ist. Dass Dr. A. Vibert Douglas, die derzeitige

demischen Aemtern und Würden, als Dekane einzelner Fakultäten, Abteilungs- und Institutsleiterinnen und dergleichen mehr. Von der Vielfalt der Berufsgebiete und Auszeichnungen der ausländischen Akademikerinnen vermag schon das Programm des in Zürich und Basel tagenden zehnten Kongresses eine Vorstellung zu geben: in der Liste der Rednerinnen stehen eine englische Juristin, die Leiterin eines College der Londoner Universität und zugleich Delegierte ihres Landes in der Kommission für Menschenrechte der Uno ist; eine amerikanische Historikerin, die das Amt einer Dekanin an einem College in Baltimore ausübt; eine belgische Althnologin, die an der Universität Brüssel ein Ordinariat bekleidet; eine Professorin für Internationales Recht an der Sorbonne in Paris, eine Chemikerin, die der Abteilung für Kristallographie an der Universität London vorsteht, und die Inhaberin einer ordentlichen Professur für Medizin an der Universität Amsterdam, die gegenwärtig zugleich Dekan der medizinischen Fakultät ist. Dass Dr. A. Vibert Douglas, die derzeitige

### Aus den Erinnerungen berühmter Zürcher Studentinnen (zusammengestellt von M.N.)

Im folgenden veröffentlichen wir einige Abschnitte aus Briefen und Erinnerungsbüchern nachmals berühmt gewordener Zürcher Studentinnen, die — jeweils aus der persönlichen Perspektive der Schreibenden beleuchtet — ein Bild der Frühzeiten des Frauenstudiums an der Universität Zürich geben.

#### Marie Vögtlin

nachmals Frau Dr. Marie Heim-Vögtlin, die erste Schweizer Ärztin, schildert in ihren Briefen, von denen wir hier zwei Stellen wiedergeben, ihr Studentinnenleben:

«Ich bin so eingewöhnt, wie wenn ich seit Jahren in diesen Verhältnissen lebte, und überall, wo ich Kälte und Härte erwartete, tritt mir lauter Güte und Freundlichkeit entgegen. Nach und nach lerne ich die Studenten etwas kennen, vom Präparierensaal her, wo man oft in Berührung kommt; ich habe dann Freude und beobachte nach, da mir einmal die Physiognomie bekannt sind, sehr viel in der Stille. Im Präparierensaal bin wohl von allen Studentinnen am meisten bevorzugt; wo es etwas Interessantes zu sehen gibt, werde ich herbei gerufen und wird mir alles speziell erklärt.

Es ist keine Rede davon, dass wir rauchen, es ist gewiss nie gesehehen; ich wüsste gar nicht warum.

Habe ich dir schon gesagt, dass wir die botanischen Exkursionen mitmachen, wir zwei unter fünfzig Studenten, mit dem lieben Professor Heer? Es ist so schön und geht so gut. Der Professor ist köstlich, und die Studenten bringen uns alle seltenen Blumen und tun uns jeden Gefallen, und wir können besser gehen, als viele von ihnen. Wenn sie längst nach Bier schmachten, sind wir noch ganz rüstig. Ich finde hier jetzt wenig neue Blumen, aber ich beginne Gräser zu studieren, und das ist auch ein Stückchen Arbeit. Gestern war es wundervoll überall auf dem Zürichberg herum; in der grünen Pracht lauter Blütenbäume und saftige Wiesen, und der Wald in zahllos verschiedenen grünen Schattierungen; ich habe nie etwas Schöneres gesehen. In der Trichtenhausemühle rasteten wir und assen Bollenwähe und Nidelwähe und tranken Milch dazu. Professor Heer habe ich so lieb; ich habe jedenfalls noch nicht viel Menschen gesehen, die so gut sind.»

#### Vera Figner

die bekannte russische Revolutionärin hat über ein Jahr lang in Zürich Medizin studiert. In ihrem bekannten Buch «Nach über Russland» gibt sie eine anschauliche Schilderung des Lebens der russischen Studentinnen in Zürich, der wir den folgenden Abschnitt entnehmen:

«Nach meiner Ankunft in Zürich beherrschte mich ausschliesslich der Wunsch, mich vollständig dem Studium der Medizin zu widmen. Voll Andacht bezog ich die Universität. Wenn ich auch damals

erst 19 Jahre alt war, so war ich doch fest entschlossen, jedes Vergnügen, jede Zerstreuung zu meiden, um nur ja keine Minute der kostbaren Zeit zu verlieren. Anfangs hatten wir keine Bekannten. Aber bald wurde meine Schwester in den Kreis der Studentinnen eingeführt, die schon vor uns gekommen waren und schon vom Baum der Erkenntnis gekostet hatten. Es entstand ein enges Freundschaftsverhältnis. Das erste Studienjahr näherte sich seinem Ende, als plötzlich ein Ereignis eintrat, das uns aus unserer Zurückgezogenheit herausriess. Es war die Frage der Verwaltung der Bibliothek in der russischen Lesehalle. Die Leser forderten die gleichen Rechte, wie sie die Gründer der Bibliothek besaßen. Beratungen, Versammlungen, Debatten setzten ein, man beschloss zu kämpfen und, falls es sich als nötig erweisen sollte, aus der Bibliothek auszuscheiden, um eine neue zu gründen, die allen Lesern gleiche Rechte einräumen würde und ihrer Kontrolle unterstellt wäre. Das Ultimatum der Leser wurde von der Verwaltung abgelehnt, und 120 Personen schiedem sofort aus. Es wurde beschlossen, eine Lesehalle auf neuer Grundlage zu gründen; Geld und Bücher wurden von allen Anwesenden für die neue Stiftung gespendet. Kaum ein Monat war vergangen, und die neue Lesehalle wurde eröffnet.

Man gründete bald darauf auch eine Studentenklub und eine spezielle Kasse zur Unterstützung der Unbemittelten. Ein Haus wurde gekauft, in dem alle diese Einrichtungen untergebracht wurden, ein

Klub eröffnet; Projekte von zwei Werkstätten, ebenso von einem Arbeitsnachweis wurden ausgearbeitet.

Wir begannen uns in starkem Masse für Theorie und Praxis des Sozialismus zu interessieren, zu dessen Studium besondere Zirkel ins Leben gerufen wurden. Trotzdem lenkten uns diese sozialen Interessen und Studien keineswegs von unserm Spezialstudium ab. Wir verstanden das Interesse für Leben, Literatur und Wissenschaft in harmonischer Weise miteinander zu verbinden. Wir wussten die anatomischen und noch mehr die praktischen Arbeiten hoch zu schätzen, wir interessierten uns lebhaft für die zoologischen Vorträge. Wir fehlten bei keinem einzigen Physiologievortrag des berühmten Professors Hermann, der sich lange gegen die Zulassung von Studentinnen in Zürich gewehrt hatte. Im allgemeinen waren wir Studentinnen fleissiger als unsere männlichen Kollegen.»

#### Franziska Tiburtius

die eine der beiden ersten deutschen Medizinerinnen, die in den Anfängen des Frauenstudiums in Zürich studierten, schildert in ihren «Erinnerungen einer Achtzigjährigen» ihre ersten Eindrücke an der Universität wie folgt:

«Die Immatrikulation: im Wartezimmer / eine grosse Zahl Neulinge. Einzelnen wurde man in das anstossende Zimmer gerufen, endlich kam an mich die Reihe; hinter einem grünen Tisch der Rektor, Professor Gusserow, ein damals noch ziemlich junger blonder Herr mit wohlwollender Amtsmiene; eine





Deutschsprechende mussten sie um die lapidare Kunst beneiden, Abstraktes in einfachem Bild darzustellen. Als Shakespeare-Forscherin hatte sie sich die Aufgabe gestellt, aus den Bildern, die der grosse Dramatiker verwendet, sein Wesen, seine Lebensgewohnheiten abzulesen. Die höchsten Auszeichnungen, die England Literaturforschern und Schriftstellern zu vergeben hat, kamen Professor Spurgeon zu. Als Austauschprofessor wirkte sie auch in New York. 1942 starb unsere erste Präsidentin in Arizona.

Ihre Freundin und Mitgründerin des Verbandes Virginia Gildersleeve in New York stellte sich 1924 und ein zweites mal 1936 dem Verband als Präsidentin zur Verfügung. Ihr Titel «Dean» vom Barnard-College ist nicht mit Dekan wiederzugeben. Es fehlt uns das Amt einer wissenschaftlich geschulten Studentinnen-Beraterin, wie sie an amerikanischen Colleges nicht mehr wegzudenken ist. Dean Gildersleeve diente 36 Jahre ihrem College, sie ist Vorsitzende des amerikanischen Erziehungsrates und arbeitet für die Förderung wissenschaftlicher Frauenarbeit und für die geistige Zusammenarbeit der Nationen. Als einzige Frau reiste sie mit der amerikanischen Delegation der UNO nach San Francisco. 1946 führte sie eine Mission nach Japan als Mitglied einer mit Erziehungsaufgaben betrauten Gruppe von Pädagogen.

Die 3. Präsidentin des Weltverbandes (1928—29) war eine Norwegerin.

Professor Ellen Gleditsch gilt als hervorragende Spezialistin für Radio-Aktivität. Fünf Jahre hat sie in Paris im Laboratorium von Madame Curie gearbeitet und an der Sorbonne doktroriert. Sie war auch auf englischem Sprachgebiet tätig, an der Yale University in Amerika. An der Hochschule

von Oslo stieg sie vom Lektor zum Professor für Anorganische Chemie. Die Akademie der Wissenschaften in Norwegen verlieh ihr den Nansenpreis für ihre Arbeit über radioaktive Mineralien. Frankreich ernannte Professor Gleditsch zum Officier de l'Instruction Publique. In drei Sprachen kann diese Frau ihre wissenschaftlichen Ergebnisse in Wort und Schrift der Allgemeinheit zur Verfügung stellen. 1929 übernahm wieder eine der Gründerinnen, Professor Winifred Cullis, die Leitung des Internationalen Verbandes. Sie war Professor für Physiologie an der Universität und der Schule für Medizinerinnen in London. Sie ist ein Zensor an der wissenschaftlichen Abteilung des Britischen Film Institutes. Mit Viscountess Rhonda zusammen leitet sie die ausgezeichnete Wochenzeitschrift «Time and Tide». Sie wirkte als Austausch-Professorin an der Universität Toronto in Kanada und am Vassar-College bei New York.

So sehr besass sie das Vertrauen der britischen Regierung, dass sie Gibraltar und Malta gesandt wurde, um die Gesundheitsbedingungen der Matrosen zu untersuchen. 1936 fuhr Professor Cullis nach Australien, im folgenden Jahr als Mitglied der Britischen Delegation nach Indien, um dort die wissenschaftlichen Fortschritte zu untersuchen. Im Zweiten Weltkrieg diente sie dem Britischen Ministerium für Informationen. Mit unerschrockenem Mut anvertraute sie sich zur Kriegszeit englischen Meer- und Luftschiffen, um ihrem Land zu dienen.

Von 1932—36 war eine ehemalige Studentin und Doktorandin der Universität Zürich, Professor Johanna Westerdeijk, unsere internationale Präsidentin. Forschungsreisen hatten sie nach Ostindien, Japan und Amerika geführt. Noch immer kreuzt die unverwundlich Unternehmungslustige

gerne die Weltmeere. Sie liest als Professor über Pflanzenpathologie an der Universität Utrecht und leitet das grösste Institut für Schimmelpilzkulturen in Baarn. Weil keine andere Anstalt so viele Pilzkulturen besitzt wie ihr Institut, organisierte sie den grössten internationalen Schimmelpilzexport, wie er für viele moderne Heilmittel bedeutungsvoll geworden ist.

Während des Weltkrieges von 1939 bis 1947 hatte die Polin Stanislaw Adamowicz den Präsidentenstuhl inne. Diese Aertzin hatte sich der Sozialhygiene an der Staatsschule für Hygiene und an der Schule für Krankenpflege des Polnischen Roten Kreuzes gewidmet. Der Staatliche Informationsdienst für Seuchenforschung war ihr anvertraut worden. Jahrelang hat diese Forscherin auch in der Gesundheitskommission des Völkerbundes gearbeitet und dafür verschiedene Reisen nach Russland ausgeführt. In Wort und Schrift setzt sie sich seit Jahrzehnten für hygienische Aufklärung und Erziehungsarbeit ein. Die Republik Polen hat diese in schwerster Zeit Unabhängigkeit wahrende Forscherin mit dem Goldkreuz «of Merit» ausgezeichnet.

Der Kongress in Zürich wird von Präsident A. V. Douglas, die seit drei Jahren im Amte steht, geleitet werden. Sie ist Kanadierin, Lektorin für Astrophysik an der Queens University Kingston Ontario. Im Ersten Weltkrieg diente sie vier Jahre im Kriegsministerium und im Ministerium für nationale Dienste in London. Ihre Forschung gilt der Analyse des Sternenlichtes und spektroskopischen Problemen. Sie war Vorsitzende der königlichen Astronomischen Gesellschaft von Kanada. Sie arbeitet im Kanadischen Jugendrat mit und interessiert sich für Frauenprobleme und internationale geist-

ge Zusammenarbeit. — Sie wird am kommenden Kongress nicht über Sternlichkeit sprechen, aber in ihrer schönen Bescheidenheit doch als Stern über unserer Gemeinschaft leuchten.

D. Zollinger-Rudolf

### Radiosendungen für die Frauen

sr. Die Auswahl an leichten Unterhaltungssendungen, die der sommerlichen Stimmung entsprechen und mancher Hausfrau Zerstreuung zu bieten vermögen, ist so gross, dass sie einzeln gar nicht angeführt werden könnten, ohne den Rahmen unserer Vorschau zu sprengen. Unter den Sendungen, die sich an die Frauen im besonderen wenden, sind hervorzuheben: Mittwoch, 9. August, um 14.00 Uhr: «Kleine Spitzenkunde», ein Besuch bei einer alten Spitzenklopplerin im Lauterbrunnental; am Donnerstag, 10. August, um 14.00 Uhr, die beliebte Plauderei «Notiers und probiers!»

### Redaktion:

Frau El. Studer-v. Goumoëns, St. Georgenstr. 68, Winterthur, Tel. (052) 2 88 69

In **ZÜRICH** Hotel **AUGUSTINERHOF**  
St. Peterstrasse 8 Tel. (051) 25 77 22

In **DAVOS-PLATZ** Hotel **RÄTIA**  
2 Min. vom Bahnhof Tel. (088) 3 00 21

**GEFLEGT ALKOHOLFREIE HOTEL-RESTAURANTS**  
an zentraler Lage. Gut eingerichtete Zimmer und behagliche Aufenthaltsräume. Jahresbesuche  
Leitung: Schweizer Verband Volkedienst

*Ambrosia*

das beliebte  
**Speiseöl und Kochfett**

**J. Leutert**

Metzgerei Charcuterie  
Zürich 1  
Schützengasse 7  
Telephon 23 47 70

Spezialitäten in Fleisch-  
und Wurstwaren

Filiale Bahnhofplatz 7  
Telephon 27 48 88

*Brautschmuck  
Schleier u. Kränze  
Korben Blumen*

**J. FRIEDR. GUBSER**

ZÜRICH 1 / PETERSTR. 20 / TEL. 23 60 70

**VIVI-KOLA HENNIEZ**

das geruckerte Tafelwasser aus der Schweizer Mineralquelle

das unerreichte Libinée

**Orangina** das fruchtige Tafelgetränk

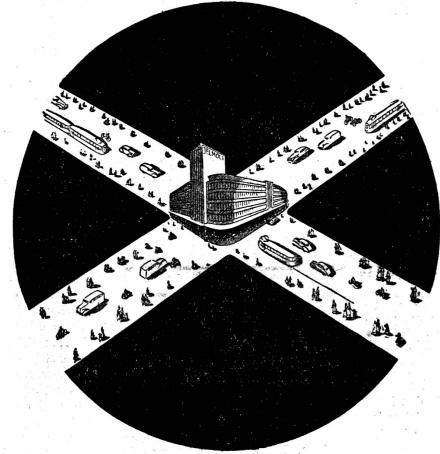
**EGLISANA** das Tafelgetränk mit Tradition

... und ist im Preis erstaunlich vorteilhaft  
2 Dezil kosten weniger als 15 Rappen

... Sie reicht für alle, die **BÜGELFLASCHE**

# Jelmoli

im Zentrum von Zürich au centre de la ville  
das Zentrum des Einkaufs le centre d'achats



Nel centro di Zurigo The buying-centre  
il centro d'acquisti in the centre of Zurich

# Jelmoli

GRANDS MAGASIN JELMOLI S. A., ZÜRICH

**Zweifel OBSTESSIG**

naturrein, mild und bekömmlich

**MORGELI**  
Vergolden u. überzogen  
Zürich 201933 Tel. 23107

Mosterei Zweifel & Co.  
Zürich-Höngg

**ORO**

das altbewährte, feinste Kochfett  
zum KOCHEN, BRATEN, BACKEN

Fabr.: Fied & Burkhardt A.-S., Zürich-Oerlikon

**Tapeten A.G.**

DECORATIONSMATERIAL  
VORHÄNGE

ZÜRICH, Fraumünsterstr. 8, Tel. 25 37 30



*Prima Fleisch- und  
feine Wurstwaren*

**Gebr. Niedermann AG.**

Metzgerei und Wursterei  
Augustinergasse 15  
**ZÜRICH 1**  
Tel. 27 13 91

... Für mich ist nur das Beste gut genug!

Darum kauft s'Nideli gern im

**MERKUR**

Chocolade • Biscuits • Bonbons

### Helvetia Backpulver

**AKTIENGESELLSCHAFT  
A. SENNHAUSER, ZÜRICH**

Schmerzen in Fuss  
und Bein? da hilft

**P. TREFNY**  
allein

ZÜRICH 1 Rindermarkt 6  
Gegr. 1848 - Tel. 32 22 37

**SCHAFFHAUSER WOLLE**

**Haushaltungsschule Sternacker**  
St. Gallen

des Schweiz. Gemeinnützigen Frauenvereins

**Haushaltungskurs:**  
Beginn Ende April und Ende Oktober,  
Dauer ½ Jahr

**Haushaltswirtschaftliche Berufskurse:**  
Hausbeamtinnenkurs: Beginn Ende Oktober,  
Dauer 2½ Jahre.  
Haushaltleiterinnenkurs: Beginn im Mai,  
Dauer 1 Jahr.  
Köchenkurs: Beginn im Mai, Dauer 1 Jahr.  
Prospekte und Beratung durch die Vorsteherin, Sternackerstrasse 7, Tel. (071) 2 45 36.

Der heimelige  
**Teeraum**  
Marktgasse 18

**Gipfelstube**

W. BERTSCH, SOHN  
ZÜRICH

**Apéritif  
Light Lunch  
Afternoon-Tea**

**Schöne Geschenke**

**Chocoladepakete**  
für Ihre Freunde  
im Ausland

*Sprüngli*

am Paradeplatz